

Die Montafonerbahn soll noch viel weiter ins Tal hineinfahren

Vorstudie für beabsichtigte Verlängerung bis St. Gallenkirch abgeschlossen. Kosten bei 90 Millionen Euro.

SCHRUNS. (VN-kum) Das Thema ist so alt wie die Montafonerbahn selbst. Schon bei der Eröffnung im Jahr 1905 sprach man davon, die Bahn einmal bis nach Partenen verlängern zu wollen. Im Lauf der Jahre und Jahrzehnte wurden mehrere Studien in Auftrag gegeben. Aber darüber hinaus kam man nicht.

Seit Jahren beschäftigt sich die Raumentwicklung Montafon mit diesem Projekt. Land und Stand Montafon hatten es bei der Wirkungsforschung- und Entwicklungs-GmbH Kairos in Auftrag gegeben. Laut Christoph Breuer, Kairos-Geschäftsführer, sind die Vorstudien jetzt abgeschlossen.

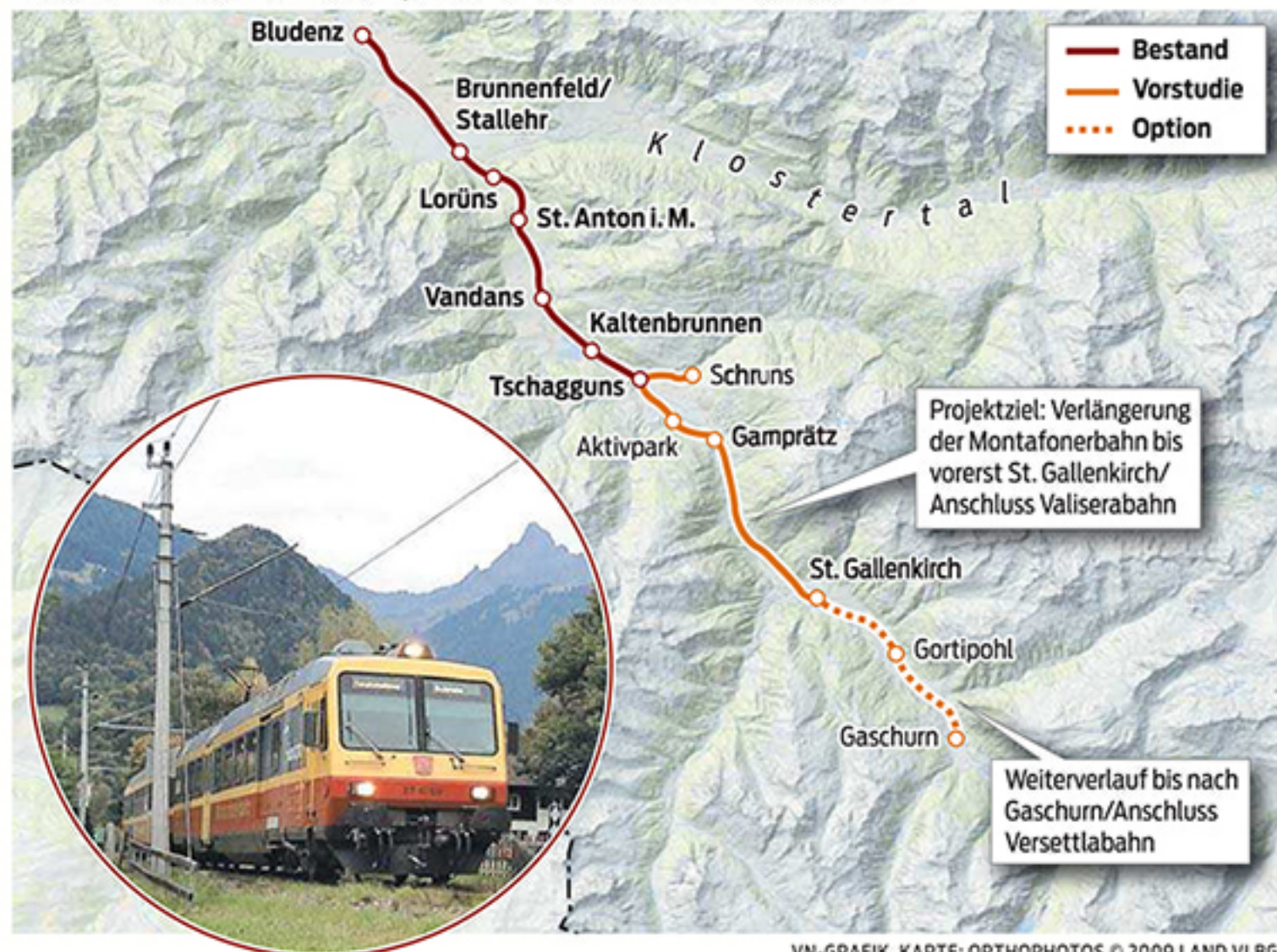
Konkret geht es um den Ausbau des Bahnnetzes bis nach St. Gallenkirch. Technisch wäre das laut Expertenmeinung mit vergleichsweise wenig Aufwand absolut machbar. „Der Bahnbetrieb selbst würde im Vergleich zum derzeitigen Betriebsaufwand keine wesentlichen Mehrkosten verursachen. Die Gesamtkosten für den Bahnbetrieb würden fast gleich bleiben“, fasst Christoph Breuer die Untersuchungsergebnisse zusammen.

Drei neue Haltestellen

Das Projekt sieht vor, die Bahn um acht Kilometer zu verlängern. „Bei Tschagguns würde sich das Gleis gabeln. Eine Abzweigung geht nach Schruns, die andere entlang der Montafonerstraße L 188 weiter nach St. Gallenkirch bis zur Valiserabahn“, zeigt Breuer auf. Drei neue Haltestellen sind dabei vorgesehen: Aktivpark Montafon, Gamprätz (Zamangbahn) und Valiserabahn. Die Bahnstation in Tschagguns müsste adaptiert werden. Die Gesamtkosten für das ehrgeizi-

Entwicklungsperspektive: Schienennetz Montafon

Ausbau der Montafonerbahn als Kernpunkt einer zukunftsweisenden Mobilitätsvielfalt



VN-GRAFIK, KARTE: ORTHOPHOTOS © 2009 LAND VLBG.

ge Montafonerbahn-Projekt werden vorerst mit rund 90 Millionen Euro beziffert. Wie sieht da die Finanzierung aus? Wenn es um Bahninfrastruktur geht, kommen üblicherweise die Region (zehn Prozent), das Land (40 Prozent) und der Bund (50 Prozent) anteilmäßig für die Kosten auf.

Abkehr von der Straße

Der Ausbau der Montafonerbahn bis nach St. Gallenkirch könnte den Verkehr auf der stark frequentierten Montafonerstraße (L 188) reduzieren. Breuer glaubt, dass mittelfristig noch viel mehr Menschen im Montafon, wie etwa Pendler, auf die Bahn umsteigen werden, vorausgesetzt das Angebot stimmt. Touristen wiederum hätten den Vorteil, dass sie bequem, ohne im Stau zu stecken, in die Skigebiete anreisen könnten.

Aber wie groß sind die Chancen, dass das Projekt realisiert wird? Breuer dazu: „Wenn die Region das will,

wird das Vorhaben in zehn Jahren umgesetzt sein.“ Denn wenn die Talschaft das anstrebe, steige auch das Land ein. Und dann gehe auch der Bund mit. Es liege jetzt vor allem an den Bürgermeistern und auch an der Bevölkerung. Sie alle müssten Mut und Entschlossenheit zeigen.

Standesrepräsentant Rudi Lerch bekräftigte gegenüber den VN, dass es dem Stand Montafon ernst ist mit dem Vorhaben. „Unser Hauptanliegen ist es, dass der Skiverkehr auf die Schiene verlagert wird. Deshalb herrscht unter den Gemeindechefs diesbezüglich Einmütigkeit.“ Mit einer Ausnahme. Der Schrunser Bürgermeister Karl Huber muss noch überzeugt werden. Der befürchtet nämlich, „dass es bei uns zu Geschäftsschließungen kommt, wenn die Menschen künftig an Schruns vorbeifahren“.

Bertram Luger, Chef der Montafonerbahn, befürwortet die Bahnverlängerung hingegen, „weil es auch

ökologisch gesehen eine Zukunftslösung ist“. Er warte nur darauf, dass von Seiten der Landespolitik das Signal komme: Bitte umsetzen! Nach Luger könnte die bauliche und betriebliche Umsetzung des Projekts innert zwei Jahren geschehen.

Ausstellungsabsage

Eigentlich sollte die Montafoner Bevölkerung jetzt durch Kairos über das Projekt „Bahnverlängerung ins Hochmontafon“ mittels einer Dauerausstellung informiert werden. Die Schau hätte diesen Freitag am Bahnhof Tschagguns eröffnet werden sollen, wurde nun aber auf Beschluss der zehn Montafoner Bürgermeister kurzfristig abgesagt und auf 2015 verschoben.

Die Absage dürfte mit den anstehenden Kommunalwahlen im kommenden Frühjahr zu tun haben. Offenbar herrscht die Sorge vor, dass das Vorhaben zum polarisierenden Wahlkampfthema werden könnte.